

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 41

Artikel: Eine Lehrerconferenz des Oberlandes an die Primarlehrer des Kantons Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 41.

Schweizerisches

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile ober deren Raum
10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

8. Okt.

Fünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Eine Lehrerkonferenz des Oberlandes an die Primarlehrer des Kantons Bern. — Etwas Gemüthliches. — **Schul-Chronik:** Schweiz, Bern, Luzern, Basel, Aargau, Zürich, Zug, St. Gallen. Schaffhausen, Wallis. — Preisräthsel-Lösung. — Anzeigen. — Feuilleton: Das Felsengrab (Schluß). — Das Duell mit dem Telescop.

Eine Lehrerkonferenz des Oberlandes an die Primarlehrer des Kantons Bern.

Liebe Amtsbrüder!

Drei Gegenstände sind es namentlich, mit denen sich der bernische Lehrerstand und die pädagogische Presse unsers Kantons seit einiger Zeit beschäftigen. Es sind die Lesebuch-, Seminar- und Besoldungsfragen.

Die Aufbesserung der Lehrerbefoldung ist gegenwärtig offenbar das nothwendigste, dringendste Bedürfnis. Jahre lang schon war eine den Bedürfnissen angemessene Befoldungserhöhung das Bestreben des Lehrerstandes, unterstützt von den Einsichtigern unsers Landes.

Noch ist unser Bestreben unerreicht, unsern Wünschen nicht entsprechen, der Noth des Lehrerstandes noch nicht abgeholfen.

Vielerorts ist zwar etwas gethan worden, bei diesem lasse man es jetzt aber nicht bewenden, ist vielleicht etlichen geholfen, so ist dadurch die große Masse noch nicht gehoben.

Die Wichtigkeit der Besoldungsfrage berücksichtigend, lasse man einstweilen die Seminarreform und die Lesebuchfrage lieber im Hintergrund und schenke allein dem Dringenden, dem Nothwendigen seine volle Aufmerksamkeit. Der Moment ist da, etwas zu erzwicken. Die Behörde hat bereits Hand an den Pflug gelegt und auch die Presse hat uns ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Nur nicht unwichtigere Sachen, die uns leicht zersplittern könnten, hervorgehoben und dadurch die Aufmerksamkeit von dem Wichtigsten abgelenkt. Unserer Ansicht nach hat man die Lesebuch-

frage und die Seminarreform vielleicht auch zu dem Zwecke der Lehrerschaft zur Berathung gegeben, damit dadurch die Besoldungsfrage ein wenig in den Hintergrund gedrängt werde.

Darum noch einmal. Lassen wir einstweilen die Seminar- und Lesebuchgeschichten (an der Lesebuchfrage arbeitet ja auch die Lehrmittellkommission), die uns statt zu einigen, nur entzweien. Einigkeit macht uns auch in dieser Sache stark. Petitionirt, wie es einzelne bereits gethan. Es ist dieses das beste Mittel die Behörde aus ihrem gemüthlichen Schlummer zu rütteln. Ein ruhiges, stetes Streben wird nicht ohne Erfolg sein.

Noch bemerken wir, daß wir die Art und Weise, wie gegen das Seminar zu Felde gezogen wird, höchst mißbilligen. Man wird des Gezanks müde, denn man sieht leider nur zu deutlich, daß es sich bloß um Persönlichkeiten, nicht aber um die gute Sache handelt.

Mit Gruß und Handschlag!

Eine Conferenz des Oberlandes.

Etwas Gemüthliches.

Motto: „Und wenn es auch ein verlornes Paradies bliebe, jenes Volksthum, das noch in der Ueberlieferung — dessen Keim noch in allen deutschen Herzen lebt, — so lohnt es doch der Mühe, wenn auch aus blauer, nebeliger Ferne, dasselbe anzuschauen.“ Montanus.

Es ist in neuerer Zeit eine eigenthümliche Wendung der deutschen Literatur eingetreten, wohl werth, auch von der Lehrerschaft nähere Aufmerksamkeit gewürdigt zu werden, — das Streben nämlich, die durch mündliche Ueberlieferung aus längstabgelaufenen Jahrhunderten bis auf unsere Zeiten gekommenen Volksfagen und Volksgebräuche zu sammeln und schwarz auf weiß der Nachwelt zu überliefern. Wer die Saite zuerst angeschlagen, und warum sie angeschlagen worden — das gründlich auseinander zu setzen, liegt freilich außerhalb meinem Horizont, aber der moralische Grund braucht nicht von weit hergeholt zu werden: ausgestorben nämlich ist das muntere Völkchen kuchenessender Erdmännlein, strafender Moosweibchen, verflungen das mitternächtliche Getöse des wilden Jägers und ausgebrannt die Vulkane kinderschreckender Irrwische; nicht mehr sehen wir auf den Ruinen zerfallener Schlösser am Charfreitag weißgekleidete Burgfräulein wandeln, oder in stürmischer Quatembernacht im schwarzen Mantel verhüllt einen Burgvogt die eisernen Schatzkisten